Für nur 50 Cent

Von jedem verkauften Heft 10 Cent für hungernde Kinder in Afrika!

SUPERillu

Extrablatt | www.super-illu.de

SUPERillu EXTRA

Zur Ausgabe Nr. 24 vom 6.06.2007

Festung: Heiligendamm hinter 12 km Stacheldraht

Aufbruch & Albtraum

DER G8-GIPFEL

Chaos in Rostock: Die Bilder der Gewalt

Merkel, Bush & Co.: Einigung für eine bessere Welt?

Alarm an der Ostsee: SUPER*illu*-Reporter berichten aus dem Krisengebiet

GIPFEL DER GEWALT

RANDALE IN ROSTOCK *Diesen Samstag wird man in der Hansestadt nie vergessen. Am Rande der Demo zum G8-Gipfel kommt es am 2. Juni zur Eskalation der Gewalt. Autos brennen. 3 000 zu allem entschlossene Chaoten greifen die Polizei an. Im Steinhagel werden hunderte Beamte verletzt. Augenzeugenbericht unserer Reporterin Kerstin Wintermeyer*

WENN STEINE FLIEGEN

Der Ruf „Keine Gewalt“ ging im Hass unter

Nachmittags gegen 16 Uhr: Am Stadthafen kommt es zu den erschütternden Szenen, die um die Welt gehen. Ein auf dem Gelände geparkter Kombi steht in Flammen. Ein vermummter, schwarz gekleideter Gewaltdemonstrant schleudert einen Betonbrocken gegen Polizisten, die vom Qualm des brennenden Autos verdeckt werden

FOTO: © TOBIAS SCHWARZ AFP/DPA; FOTOMONTAGE: MANDELMANN/SUPERILLU

Gegen Aids in Afrika Mitglieder von »Ärzte ohne Grenzen« im Hafen von Rostock. Sie fordern Zugang zu Medikamenten für die Ärmsten der Welt

Clowns an die Front Unter den gewaltfreien Demonstranten immer wieder Clowns, deren einzige Waffe beißender Spott und Ironie sind

Plakativer Aufruf Diese Aids-Aktivisten fordern Blair, Prodi und Angela Merkel auf, mehr Geld im Kampf gegen die Immunschwäche auszugeben

ZUERST BEGINNT ALL

Küsschen Auch Schwulengruppen sind unter den Demonstranten. Sie heißen »Rosa Protest«

Doppelgänger Viele Demonstranten erscheinen mit Gesichtsmasken der G8-Politiker. Hier marschieren Kopien von Romano Prodi und George Bush

Lebende Parole Mitglieder von Greenpeace haben sich zum Schriftzug »G8 - act now« vereint: G8 – handelt jetzt! Dahinter die Wohnhäuser Rostocks

Lautstark Mit Tuba und Saxophon blasen diese G8-Gegner den Politikern den Marsch. Doch lange bleibt es nicht beim nur musikalischen Protest

ES GANZ FRIEDLICH

FOTOS: M. HANDELMANN (4)/SUPERILLU, REUTERS, DDP, J. ECKEL

Vorgesorgt Die Schaufenster von Geschäften werden mit Holzplatten verkleidet

AUFMARSCH DER

Nackte Provokation Mit heruntergelassenen Hosen zeigen diese Demonstranten, was sie von der Polizei und dem G8-Gipfel halten: Nichts!

Es sollte ein friedlich-fröhlicher Auftakt der Massenproteste gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm werden. Doch autonome Gewaltbereite sorgten während der Anti-G8-Kundgebung im Rostocker Stadthafen für ein Schreckensszenario. Rund 2000 linksextremistische Autonome aus dem sogenannten Schwarzen Block machten Jagd auf Polizisten. Steine und Flaschen flogen. Autos brannten, die Polizei setzte Tränengas ein, trieb die Menge mit Wasserwerfern auseinander. Statt einer politischen Kundgebung und Konzerten erlebten viele der Demo-Teilnehmer und Rostocker einen erschreckenden Tag voller Gewalt. Die Bilanz: Mehr als 1000 Menschen wurden verletzt, darunter 433 Polizisten, 30 davon schwer. 128 Randalierer werden festgenommen, gegen zehn Haftbefehl erlassen, gegen die freigelassenen wird wegen Körperverletzung, Widerstand gegen die Polizei oder Sachbeschädigung ermittelt. Die Sachschäden belaufen sich auf rund eine Million Euro.

Augenzeugenbericht unserer Reporterin

Verrammelte Geschäfte. Am Abend zuvor ist das schrille Geräusch von Bohrmaschinen in der Rostocker Innenstadt zu hören. SUPERillu-Reporterin Kerstin Wintermeyer erlebt mit, wie Handwerker vor den Schaufenstern Holzverkleidungen anbringen – zum Schutz gegen die Chaoten. Die allermeisten Geschäfte in der Innenstadt rund um den Neuen Markt sind verrammelt, die Fußgängerzone bleibt auch am Samstagvormittag menschenleer. Ein gespenstisches Bild. Gruppen von Polizisten in blauen und grünen Overalls stehen Wache, viele tragen bereits Helme und Schlagstöcke am Koppel. Absperrgitter trennen die Seitenstraßen zur Langen Straße ab. Am Nachmittag soll hier der Zug der Demonstranten entlangkommen.

Großeinsatz. 5000 Polizeibeamten begleiten die Großdemonstration. Die größten Kontingente kommen aus Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Baden-Württemberg und Berlin. 25000 bis 30000 Teilnehmer machen bei der internationalen Großdemonstration durch Rostock mit. Das Veranstalterbündnis von Attac über Deutsche Friedensgesellschaft, Greenpeace, Linkspartei, Interventionistische Linke usw. spricht von bis zu 80000 Demonstrationsteilnehmern.

Die Demo durch die Rostocker Innenstadt zum Kundgebungsplatz am Stadthafen ist der friedliche, fröhliche, bunte und politische Umzug, den sich die Veranstalter der

FOTOS: DPA, DDP (2), J. ECKEL, ULLSTEIN

■ **Schwarzer Block** Kapuzen, Masken, Brillen – die Kampfmontur der Autonomen

CHAOTEN

■ **Waffenlager** Seelenruhig fährt dieser Punk im geklauten Einkaufswagen sein Arsenal an Wurfgeschossen zu seinen Komplizen. Ein Polizist fotografiert

■ **Zerstörungswut** Mit einem Fahnenstiel schlägt dieser Chaot Schaufensterscheiben in der Innenstadt ein. In Rot die Parole »Luxury for all« – Luxus für alle!

Die Taktik der Chaoten Steine schleudern, wegrennen, untertauchen und dann wieder ran an die Polizeikette – so agieren die Autonomen

Wurfgeschosse Zerbrochene Gehwegplatten aus Beton werden in aus Supermärkten geklauten Einkaufswagen herangekarrt

Nahangriff Aus kürzester Entfernung werfen die Chaoten Steine auf die Polizisten

Siegespose Ein mit Dachlatte und roter Fahne bewaffneter Chaot reckt vor dem brennenden Auto triumphierend die Arme in die Höhe

Verwüstung Die Terrasse des Restaurants »Tom Kyle« wird regelrecht zerlegt. Stühle fliegen auf die Straße, gehen später mit Mülltonnen in Flammen auf

DIE ERSTEN STEINE, DER HASS REGIERT

Massenproteste unter dem Motto »Eine andere Welt ist möglich« gewünscht haben.

Doch am Nachmittag, nach der Ankunft am Stadthafen, eskaliert die Situation. Vermummte Autonome greifen die Polizei an. Dazwischen Passanten, Anwohner, vereinzelt Touristen, die dem Treiben ungläubig zuschauen. Foto-Handys werden gezückt, die Treibjagd-Szenen festgehalten.

An der Aussichtsterrasse über der Strandstraße/Ecke Schnickmannsstraße drängeln sich die Menschen und bringen sich vor dem Steinhagel in Sicherheit. „Ihr Feiglinge!", rufen Demonstranten und Anwohner immer wieder den vermummten Randalierern entgegen. Ohne Wirkung. Der Fußboden ist übersät von Steinen, Splittern, Glasscherben – und einigen Blutlachen. Unten an der Treppe wird ein Verletzter von herbeigeeilten Sanitätern versorgt. Am Hals hat er eine stark blutende Schnittwunde. „Da kam eine Flasche geflogen", sagt der junge Deutsche mit schreckgeweiteten Augen, „keine Ahnung, ich bin gestolpert, alles ging so schnell."

Dahinter, an der Ecke Schnickmannstraße/Strandstraße, zerlegen

Mit Reizstoffen wehrt sich die Polizei

Randalierer die Außenterrasse des Restaurant-Cafés »Tom Kyle«. Stühle und Tische fliegen durch die Luft, die Glasumrandung wird zerschlagen, in die Fensterscheiben prasseln Steine. Blanke Zerstörungswut. Anwohner beobachten das chaotische Treiben aus ihren Wohnungsfenstern.

Nach 17 Uhr: Im Wohnviertel entlang der Strandstraße gehen Autos in Flammen auf. Über der Innenstadt steigen dicht-schwarze Rauchschwaden auf, darüber kreisen knatternd Polizeihubschrauber. Ein Löschfahrzeug der Feuerwehr kommt nicht an ein brennendes Fahrzeug heran. Auch die Feuerwehrleute werden von Autonomen angegriffen, Steine zerschlagen die Scheiben des Löschwagens, der Fahrer dreht bei und sucht das Weite. Ein Kapuzenträger reißt jubelnd die Arme hoch und tanzt.

Ich höre Explosionen – kurz hintereinander, sehe mich ratlos um, vermute zuerst, ein Tank ist in die Luft geflogen oder das brennende Auto. Plötzlich tränen meine Augen, die Lunge brennt. Ich huste, halte mir mein Halstuch vor Mund und Nase – Tränengas. Sinnlos. Panik steigt in mir auf. »Nur noch weg von

FOTOS: M. HANDELMANN/SUPERILLU, REUTERS, DDP (2), DPA (3), AP (2), IMAGO

WAS GEHT NUR IN DIESEN KÖPFEN VOR?

Sie rennen davon In Formationsstärke rücken die Beamten gegen die Chaoten vor

Abwehr Zum Selbstschutz versprühen die Polizisten ein Pfefferspray, das minutenlang die Augen zuschwellen lässt

Im Griff der Polizei Insgesamt werden 128 Randalierer festgenommen. Die meisten von ihnen sind aber am Tag danach schon wieder auf freiem Fuß – und bereit für den nächsten Angriff

FOTOS: M. HANDELMANN (9)/SUPERILLU, REUTERS (2), AP (2), DPA

■ **Am Boden** Im Steinehagel 433 verletzte Polizisten, 30 davon schwer

hier«, denke ich und stolpere mit anderen davon. SUPERillu-Fotograf Michael Handelmann hat sich einen Football-Helm übergestülpt, den er vorsorglich mitgenommen hatte, und stürmt nach vorn, um die Szenerie im Foto festzuhalten. Vor den Wagen der Sanitäter bilden sich lange Schlangen von Menschen, die sich die Augen ausspülen lassen wollen, weil sie in Kontakt mit dem Pfefferspray oder dem Tränengas der Polizei geraten sind.

Chaos. Die Steinewerfer sind nicht zu erkennen, tragen Motorradmasken, eng abschließende Sonnenbrillen und Kapuzenjacken. Die Autonomen rennen weg, einige rempeln mich an, schlagen sich durch die Büsche zurück auf das Festivalgelände. Ich bleibe stehen, strecke die Hände aus und halte meinen Presseausweis hoch um zu zeigen, dass ich nicht zu ihnen gehöre. Die Polizei-Trupps rennen an mir vorbei. Immer wieder ziehen sich die Polizisten zurück, die Randalierer kommen zurück und werfen erneut Steine und Flaschen, kesseln kleine Polizeigruppen ein. Die Beamten, viele aus Berlin, wehren sich mit Pfefferspray, das sie zum Selbstschutz in den Händen halten,

Der Schwarze Block kennt keinen Dialog

sprühen beißend scharfen Chili-Pfeffer in die Gesichter der Randalierer.

Auf Dialog sind die vom sogenannten Schwarzen Block nicht eingestimmt. Gerade in Hamburg und Berlin ist die linksradikale Szene durch die Ermittlungen gegen G8-Gegner der vergangenen Wochen aufgestachelt. Hausdurchsuchungen und Postkontrollen gab es im Vorfeld, das hat die Szene zusätzlich mobilisiert – für Angriffe gegen die »Bullen«. „Wir sind einfach stinksauer", sagt eine junge Frau zu mir, kaum 20 Jahre alt, ihr Gesicht von einer großen Sonnenbrille und einem Tuch fast verdeckt. Sie trägt wie fast alle ein Kapuzenshirt, Jeans, Turnschuhe – alles in tiefstem Schwarz.

In Windeseile werden Bürgersteige entsteint. Ich sehe, wie Randalierer mit den Stöcken, an denen vorher Fahnen wehten, Gehwegplatten entlang der Strandstraße lösen, um sie ganz oder spitz zerteilt gegen heranstürmende Polizisten zu schleudern. Andere haben ganze Einkaufswagen voller Steine dabei. Die Munition prasselt auf die behelmten Köpfe der Polizisten. „Die sind doch koppkrank, völlig durchgeknallt", sagt einer der Poli-

■ **Begegnung** Friedliche Demonstranten und Passanten beweisen Zivilcourage und sprechen die Steinewerfer auf ihr schändliches Verhalten an

■ **Fassungslos** Ein Rostocker traut sich nach dem Ende der Gewalttätigkeiten auf die Straße und schaut entsetzt auf dieses brennende Autowrack

■ **Empörung** Am Rande des Kriegs zwischen Autonomen und der Polizei versuchen friedliche Demonstranten Steinewerfer zur Besinnung zu bringen

■ **Deeskalation** 60 Beamte in leuchtend gelben Westen mit der Aufschrift „Anti Konflikt Team" suchen anfangs stetig den Dialog mit den Demonstranten

■ **Kontrollen** Vorübergehend wurde das sogenannte Schengener Abkommen außer Kraft gesetzt. Das heißt: Grenzkontrollen wie hier in Bayern

■ **Durchsuchung** Im Gebiet rund um Rostock und Heiligendamm durchsuchen Polizeibeamte Personen nach Waffen, Wurfgeschossen, Sprengstoff

■ **Sicherheitssperre** Berittene Polizeibeamte auf Streife entlang des zwölf Kilometer langen Sperrzauns am Tagungskomplex Heiligendamm

zisten, schwer keuchend zu mir, als er mein Presseschild bemerkt. „Das ist total brutal hier!" Mit Messern sind die Beamten angegriffen worden, mit Flaschen, Gehwegplatten, Steinen. Konrad Freiberg, Chef der Gewerkschaft der Polizei, bekennt tags darauf, „eine solche Explosion der Gewalt ist unglaublich, das haben wir bisher nicht kennengelernt".

Geschockte G8-Gegner. Am Nachmittag hatten die Veranstalter die Lage von der Bühne aus völlig falsch eingeschätzt, zunächst die Eskalation durch die Polizei beklagt, die in der Straßenschlacht mit Wasserwerfern gegen die Autonomen vorgerückt war. Die linken Globalisierungsgegner zeigen sich von der Gewaltwelle geschockt. Manfred Stenner, Geschäftsführer des Netzwerks Friedenskooperative sagt: „Es ist einfach unerträglich, dass Menschen zu Schaden gekommen sind." Werner Rätz (Attac) von der Demo-Leitung beharrt noch einmal

So naiv sind die Macher der Demo

darauf, dass die eigentliche Demonstration friedlich gelaufen sei. „Mit dieser Eskalationsdynamik haben wir nicht gerechnet."

Vielleicht habe es auch an Gruppen gelegen, die nicht aus Deutschland angereist sind, sagt Rätz kopfschüttelnd. Diese Taktik des immer wieder Nachsetzens und Angreifens kenne er gar nicht. Unter den Festgenommenen waren neben deutschen Autonomen, zumeist aus Berlin und Hamburg, auch Bulgaren, Österreicher, Japaner, Schweden, Spanier, Franzosen und Russen. Und für den ersten Angriff gegen einen auf dem Gelände parkenden Polizeiwagen werden Autonome aus Griechenland und Spanien verantwortlich gemacht.

»Block G8« bleibt aktiv. Bei Tim Laumeyer, Specher der Interventionistischen Linken, schwingt Stolz in der Stimme mit, als er sagt, dass die Radikale Linke mit rund 10000 Teilnehmern als »Block G8« friedlich in der Demo mitgelaufen sei. In den Tagen des Gipfels wollen seine Leute immer wieder durch Blockaden der Straßen, des Flughafens aufmerksam machen. Dass die gewaltbereiten Autonomen aus dieser sicheren Deckung der friedlichen Demonstranten heraus Jagd auf Polizisten gemacht haben, dafür weist auch Laumeyer jede Verantwortung von sich und erklärt: „Wir distanzieren uns von den Ausschreitungen!" Am nächsten Vormittag proben die Linksautononomen von »Block G8« schon wieder im Camp Reddelich, nur wenige Kilometer südlich vom G8-Tagungsort entfernt, das, was Tim Laumeyer „zivilen Ungehorsam" nennt.

Konzert sorgt für Frieden. Kurz nach 21 Uhr. Die Lage auf dem Platz hat sich beruhigt, die Polizei hat sich zurückgezogen. Ich lasse mich vor der Bühne mit dem Motto-Banner »Move against G8« nieder, erschöpft, die Beine schmerzen. Die Berliner Pop-Band »Wir sind Helden« spielen ihre Hits wie »Denkmal«, »Guten Tag« und »Gekommen, um zu bleiben«, anfangs immer wieder unterbrochen wie die anderen Künstler, die sich dem Protest gegen G8 angeschlossen haben.

Die rund achttausend Teilnehmer, die auf dem Stadthafen-Gelände geblieben sind, freuen sich über die fröhlich-friedliche Ablenkung, tanzen und singen mit den fünf auf der Bühne. Aber selbst die mitreißende Frontfrau Judith Holofernes kann die Schatten des Tages nicht mehr ganz wegrocken. „Wir hätten gern einen schunkelnden GSG-9-Chor", scherzt sie noch. Kurz nach 22 Uhr schickt sie die Fans nach Hause. „Ihr Guten, liebes Publikum, macht's euch noch schön", ruft die Sängerin in die Menge, und meint es ganz sicher ehrlich.

Die Menge verteilt sich, zieht friedlich von dannen, nach Hause oder in die Zeltlager – unter den wachsamen Augen der Polizei, die die ganze Nacht im Einsatz bleiben wird.

Der Tag danach. Alexander Krisch, Wirt des »Goldenen Anker«, hat sein Lokal gleich gegenüber des Stadthafens. Am Sonntagvormittag beseitigt er noch letzte Glasscherben vor seinem Restaurant. Seine Fenster hat er mit Maschendraht geschützt, die Glasumrandung seines Biergartens vorsorglich abmontiert. Das Lokal nebenan – völlig demontiert! „Ich bin froh, dass ich vorgesorgt habe", sagt der 32-Jährige. „Das konnte ja nicht gutgehen. Als hier am Samstagnachmittag die ersten Steine flogen, bin ich rausgerannt und habe die Leute ins Lokal reingeholt – vor allem Frauen und kleine Kinder, die vor Angst schon laut geweint haben."

Die Rostocker Stadtreinigung hat über Nacht ganze Arbeit geleistet: Am Stadthafen sind Flaschen, Becher und Abfälle weggeräumt, die meisten Scherben und Steinbrocken entfernt. Nur in den Gehwegen, wo die Randalierer Platten herausgelöst haben, bleiben Lücken. Spaziergänger besichtigen den ausgebrannten Kombi, manche stellen sich vor dem Wagen für ein Foto in Positur.

FOTOS: M. HANDELMANN/SUPERILLU, DPA (2), ACTION PRESS 829, REUTERS, IMAGO, DDP

Pfefferspray In letzter Not versprüht dieser angegriffene Beamte eine Flüssigkeit mit Wirkstoff Oleoresin Capsicum, gewonnen aus Chilipfeffer. Sie wirkt wie Tränengas

WIE SICH DIE POLIZEI WEHRT

POKALE

Videoüberwachung Das Geschehen wird von vielen Kameras live festgehalten

Vor der Gewalt Die Polizei-Einheiten waren zum großen Teil in Nebenstraßen positioniert. Die Beamten stammen aus allen Teilen der Bundesrepublik

Wasserwerfer Ein Hochdruck-Wasserstrahl ist oft die wirksamste Waffe gegen anrückende Gewaltdemonstranten. Er hält die Chaoten auf Distanz

HERBERGE MIT NOBELTRADITION

Schon vor über 100 Jahren traf sich hier die Prominenz aus Ost und West

HEILIGENDAMM

Burg Hohenzollern Dieses schmucke Schlösschen (erbaut 1848) ist die Unterkunft von Angela Merkel

Vom Feinsten Investor Anno August Jagdfeld hauchte den alten Klassizismusbauten für rund 100 Mio. Euro neues Leben in altem Ambiente ein

Gesperrt Bis 8. Juni ist das Terrain rund um die Hotelanlagen gesichert. Seit 30. Mai dürfen auch die Radler nicht mehr am Absperrzaun entlang fahren

Wall gegen Terror und militante Protestler

Klassizismus »Kurhaus (l.) und »Haus Mecklenburg« – 1839 von A. Demmler gebaut

Bollwerk Auf zwölf Kilometern Länge riegelt die »komplexe technische Sperre« (Kosten: 12,5 Mio. Euro) zehn Tage lang das Gebiet um Heiligendamm für das Treffen der G8 ab

STAHLPFOSTEN
Schutz. Der Zaun wurde nicht auf Dauer, sondern für das G8-Treffen errichtet und wird bis Ende August komplett zurückgebaut. Teile werden weiterverkauft. Die Pfosten wurden nicht einbetoniert, sondern an auf der Erde liegenden Betonblöcken befestigt

STACHELDRAHT
Übersteigschutz. Der 2,50 Meter hohe Zaun schließt oben mit Stacheldraht ab. An den scharfen Doppelklingen des »Nato-Drahts« verletzen sich mögliche Übersteiger. Entlang des Zauns patroullieren Polizisten; überwacht wird auch aus der Luft

BETONBLOCK
Verankerung. 900 Kilo wiegt jeder der 4 600 Blöcke, die als Verankerung dienen. Matten und Folien sollen Wiesen und Wege schützen. Der Zaun ist in Abschnitte eingeteilt, die Nummern weithin sichtbar auf die Blöcke gemalt, um bei Störfällen die Logistik zu erleichtern

ZAUNFELD
Stahlgitter. Mehr als 500 Tonnen Stahl wurden insgesamt verwendet. Unter den Zaunfeldern wurden als Unterkriechschutz teilweise Gitter in die Erde eingelassen. Der dunkle Anstrich soll den Zaun inmitten der Natur weniger martialisch wirken lassen

LICHTSCHALTER
Beleuchtung. Auf Schalterdruck können Polizisten bei Bedarf dunkle Waldstücke beleuchten. Außerdem wurden Bewegungsmelder und Kameras installiert, mit denen das Geschehen entlang des Sicherheitszauns rund um die Uhr kontrolliert wird

Bitte blättern Sie um ▸

Kühlungsborn

Sicherheitszone auf der Ostsee

Tagungsort
Gelände Kempinski
Grand Hotel

Warnemünde

Heiligendamm
(Ortsteil
von Bad Doberan)

Sicherheitszaun
(ca. 12 Kilometer)

Sicherheitszone
(vom 30. Mai bis 8. Juni 2007)

Hinter
Bollhagen

Kontrollstelle 2
Am Wasserwerk

Vorder
Bollhagen

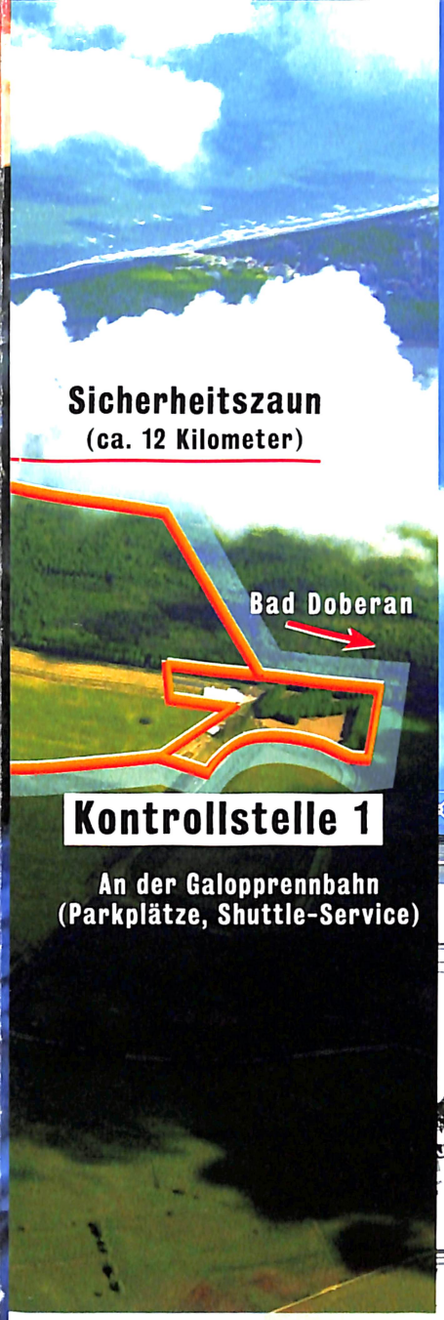
Sperrzone
(200 Meter vor dem Zaun
Demonstrationsverbot
vom 30.Mai bis 8.Juni)

Abgeschottet
Der G8-Tagungsort ist von der Außenwelt durch einen Zaun abgeriegelt

HIER TAGT DER G8-GIPFEL

Super-Suite
So wohnte 2006 Präsident Bush. Diesmal dient die Suite Angela Merkel als Domizil

Tagungsraum
Das Kurhaus-Restaurant wird noch umgeräumt. Hier tagt dann der Gipfel



Weltoffen Seit Eröffnung 2003 gilt der Hotelkomplex als Nobeladresse

Stil und Pracht Die 225 Zimmer und Suiten präsentieren sich in jeweils anderem Ambiente

Mächtige wollen manchmal unter sich sein. Für das schmucke Dörfchen Heiligendamm (450 Seelen in ruhigen Zeiten) am Ostseestrand kein ungewohntes Bild. Denn wo in diesen Tagen Fahnen des G8-Gipfels im Meereswind flattern, kündeten auch schon vor mehr als 100 Jahren Standarten von staatsmännischer Herrlichkeit.

Hauch der Geschichte. Lange vor Merkel, Bush, Putin & Co. wusste die Prominenz die Ruhe, die Abgeschiedenheit, den Luxus und die Sommerfrische am Meer zu schätzen. Wer etwas auf sich hielt, traf sich in Deutschlands erstem Ostseebad Heiligendamm (1793 von Herzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin gegründet).

Der Ort wurde als herzogliches Kurbad von dem Mecklenburger Arzt Heinrich Vogler geplant und unter Regie der Mecklenburger Herzöge erbaut. Von 1830 an entstanden die noch heute so einzigartigen weißen klassizistischen Bauwerke am Strand, die dem Gemeinwesen schnell den Beinamen »Weiße Stadt am Meer« einbrachten. Und kaum standen die Villen und Gästehäuser, folgte die Prominenz auf dem Fuß: Die Dichter Rilke und Fontane schwärmten vom Kurklima, Mecklenburgs Herzöge trafen sich hier mit Kaiser Wilhelm I., die bayerische Königin kam samt Gefolge, und selbst die russische Zarenfamilie beehrte den heilsamen Ort.

Nobel-Treffpunkt für Promis aus aller Welt

Doch Prominenz ist das eine, wirtschaftlicher Erfolg das andere: 1872 fielen die Anlagen an einen Privatinvestor. Der verkaufte sie 1910 an die Familie der bekannten Schriftstellerin Marlitt – und die führte das Bad prompt in Konkurs. Fortan war die Geschichte des Kurbades von Bankinteressen und Anlagegeschäften geprägt. 1939 beschlagnahmten es dann die Nazis für Heereszwecke. Später organisierte die DDR in den Anlagen den Sanatoriumsbetrieb.

Neuanfang. Im Juni 1992 schlug dann die Geburtsstunde des neuen alten Nobelbades. Der Investor Anno August Jagdfeld kaufte alle Immobilien für seinen Fundus-Fonds (18 Mio. Mark) und machte die Hotel-Gruppe Kempinski zum Pächter. Nun bringt der G8-Gipfel die »Weiße Stadt am Meer« in aller Pracht und Herrlichkeit weltweit in die Schlagzeilen.

FOTOS: EUROLUFTBILD.DE, U. TOELLE/SUPERILLU, AP (2), CH. PLAMBECK

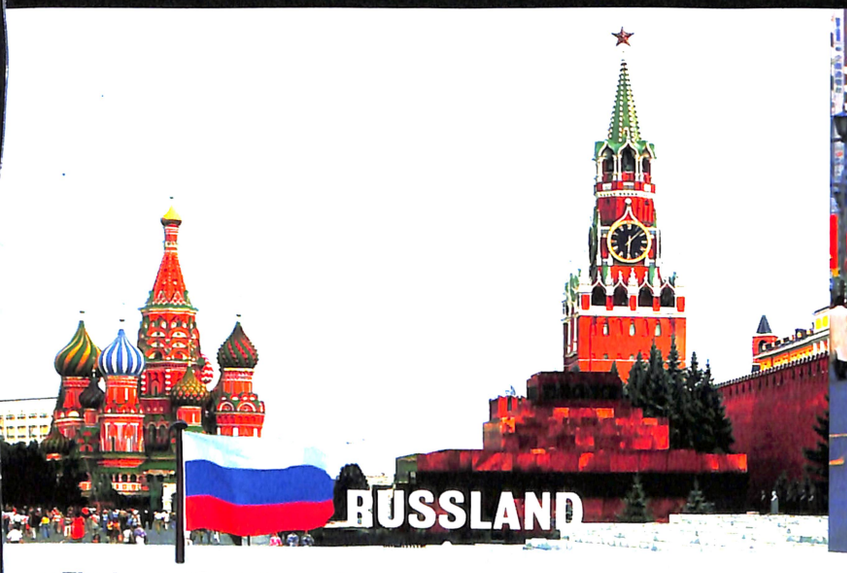
- **Fläche:** 0,357 Millionen Quadratkilometer
- **Bevölkerung:** 82,3 Millionen
- **Hauptstadt:** Berlin (Foto: Reichstag) mit 3,4 Mio. Bewohnern
- **Regierungschef:** Bundeskanzlerin Angela Merkel (52), seit 2005 im Amt.

- **Wirtschaft:** Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt dieses Jahr voraussichtlich 3,08 Billionen US-Dollar; die Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner und Jahr) liegt bei 37 476 Dollar (Quelle: Prognose IWF für 2007).
- **Arbeit:** Im internat. IWF-Vergleich wird die Arbeitslosenquote für 2006 mit 8,1 % angegeben (nicht vergleichbar mit nationaler Statistik).
- **Probleme und Potenziale:** Noch zu hohe Arbeitslosigkeit, Aufbau Ost bleibt weitere Aufgabe. Immerhin: Seit zwei Jahren wieder auf Wachstumskurs.

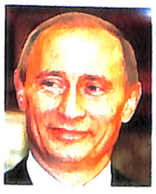
- **Fläche:** 0,301 Millionen Quadratkilometer
- **Bevölkerung:** 58,9 Millionen
- **Hauptstadt:** Rom (Foto: Kolosseum) mit 2,5 Mio. Bewohnern
- **Regierungschef:** Ministerpräsident Romano Prodi (67), seit 2006 im Amt (und zuvor bereits 1996-1998).

- **Wirtschaft:** Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt dieses Jahr voraussichtlich 1,99 Billionen US-Dollar; die Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner und Jahr) liegt bei 34 120 Dollar (Quelle: Prognose IWF für 2007).
- **Arbeit:** Im internat. IWF-Vergleich wird die Arbeitslosenquote für 2006 mit 6,8 % angegeben.
- **Probleme und Potenziale:** Wirtschaftlich ist das viertgrößte Land Europas im Aufwärtstrend – Italien ist inzwischen weit besser als sein Ruf. Aber die politischen Verhältnisse sind nach wie vor eher instabil.

DIE G8-NATIONEN



- **Fläche:** 17,075 Millionen Quadratkilometer
- **Bevölkerung:** 142,4 Millionen
- **Hauptstadt:** Moskau (Foto: Kreml) mit 10,4 Mio. Bewohnern
- **Staatschef:** Präsident Wladimir Putin (54), seit 2000 im Amt.



- **Wirtschaft:** Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt dieses Jahr voraussichtlich 1,16 Billionen US-Dollar; die Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner und Jahr) liegt bei 8 209 Dollar (Quelle: Prognose IWF für 2007).
- **Probleme und Potenziale:** Im Vergleich zu den wirtschaftsstarken G7 noch ein ökonomischer Zwerg. Aber Rohstoff-Exporte wie Gas und Öl spülen zunehmend Devisen in die Kasse, sorgen für Wachstum. Noch viel zu wenig ausländische Direktinvestitionen.

- **Fläche:** 0,377 Millionen Quadratkilometer
- **Bevölkerung:** 127,4 Millionen
- **Hauptstadt:** Tokio (Foto: Hauptgeschäftsstraße Ginza) mit 8,5 Mio. Bewohnern
- **Regierungschef:** Ministerpräsident Shinzo Abe (52), seit 2006 im Amt.

- **Wirtschaft:** Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt dieses Jahr voraussichtlich 4,3 Billionen US-Dollar; die Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner und Jahr) liegt bei 33 667 Dollar (Quelle: Prognose IWF für 2007).
- **Arbeit:** Im internat. IWF-Vergleich wird die Arbeitslosenquote für 2006 mit 4,1 % angegeben.
- **Probleme und Potenziale:** Export-Champion, dem allerdings seine Abhängigkeit von Rohstoff-Importen und vom Kurs des US-Dollars zu schaffen macht.

FRANKREICH

- **Fläche:** 0,544 Millionen Quadratkilometer (mit Überseegebieten 0,672 Millionen)
- **Bevölkerung:** 60,6 Millionen
- **Hauptstadt:** Paris (Foto: Eiffelturm) mit 2,1 Mio. Bewohnern
- **Staatschef:** Staatspräsident Nicolas Sarkozy (52), seit Mai 2007 im Amt.

- **Wirtschaft:** Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt dieses Jahr voraussichtlich 2,4 Billionen US-Dollar; die Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner und Jahr) liegt bei 37 899 Dollar (Quelle: Prognose IWF für 2007).
- **Arbeit:** Im internat. IWF-Vergleich wird die Arbeitslosenquote für 2006 mit 9,0 % angegeben.
- **Probleme und Potenziale:** Das zweitgrößte EU-Land leidet unter hoher Arbeitslosigkeit und schwachem Wachstum. Der neue, konservative Staatspräsident Sarkozy ist mit der Absicht angetreten, das Land tiefgreifend zu reformieren.

KANADA

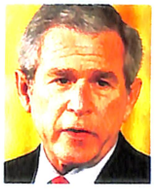
- **Fläche:** 9,984 Millionen Quadratkilometer
- **Bevölkerung:** 31,6 Millionen
- **Hauptstadt:** Ottawa (Foto: Blick über den Ottawa River auf die Parlamentsgebäude) mit 0,8 Mio. Bewohner
- **Regierungschef:** Premierminister Stephen Harper), seit 2006 im Amt.

- **Wirtschaft:** Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt dieses Jahr voraussichtlich 1,26 Billionen US-Dollar; die Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner und Jahr) liegt bei 38 382 Dollar (Quelle: Prognose IWF für 2007).
- **Arbeit:** Im internat. IWF-Vergleich wird die Arbeitslosenquote für 2006 mit 6,3 % angegeben.
- **Probleme und Potenziale:** Kanadas Wirtschaft steht – und fällt – mit der US-Wirtschaft. Verfügt als zweitgrößter Flächenstaat über enorme Rohstoffvorkommen (auch Erdöl).

IM STECKBRIEF *Sieben Staaten, die wirtschaftlich diese Welt dominieren – und Russland, das als Supermacht inzwischen mit am Tisch sitzt (auch wenn es noch erheblichen Nachholbedarf hat). Die wichtigsten Zahlen und Fakten im Überblick*

USA

- **Fläche:** 9,631 Millionen Quadratkilometer
- **Bevölkerung:** 300,8 Millionen
- **Hauptstadt:** Washington (Foto: Kapitol, der Sitz des Parlamentes) mit 0,5 Mio. Bewohnern
- **Staats- und Regierungschef:** George W. Bush jun. (60), seit 2001 im Amt.

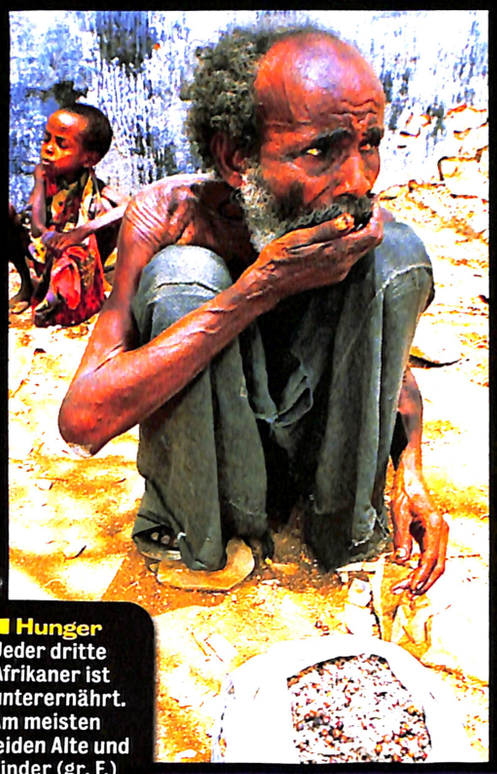


- **Wirtschaft:** Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt dieses Jahr voraussichtlich 13,77 Billionen US-Dollar; die Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner und Jahr) liegt bei 45 490 Dollar (Quelle: Prognose IWF für 2007).
- **Arbeit:** Im internat. IWF-Vergleich wird die Arbeitslosenquote für 2006 mit 4,6 % angegeben.
- **Probleme und Potenziale:** Unbestrittene Wirtschaftskraft Nr. 1, aber Irak-Krieg wird zum teuren Fiasko. Beim Klima Bremser, weil größter Verschmutzer.

GROSSBRITANNIEN

- **Fläche:** 0,244 Mio. Quadratkilometer
- **Bevölkerung:** 60,2 Millionen
- **Hauptstadt:** London (Foto: Blick über die Themse auf Westminster und Big Ben) mit 7,5 Mio. Bewohnern
- **Regierungschef:** Premierminister Tony Blair (54), seit 1997 im Amt.

- **Wirtschaft:** Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) beträgt dieses Jahr voraussichtlich 2,66 Billionen US-Dollar; die Wirtschaftskraft (BIP je Einwohner und Jahr) liegt bei 43 735 Dollar (Quelle: Prognose IWF für 2007).
- **Arbeit:** Im internat. IWF-Vergleich wird die Arbeitslosenquote für 2006 mit 5,4 % angegeben.
- **Probleme und Potenziale:** Wirtschaftlich top, aber Beteiligung am Irak-Krieg wird zur Belastung.



Hunger Jeder dritte Afrikaner ist unterernährt. Am meisten leiden Alte und Kinder (gr. F.)

AFRIKA

ERDTEIL DES ELENDS *Die Zukunft des schwarzen Kontinents ist ein Hauptthema des G8-Gipfels: Was kann – und muss – getan werden, um das Leid von 916 Millionen Menschen zu lindern?*

Auf keinem anderen Kontinent der Erde herrschen so extreme Verhältnisse wie in Afrika: Jeder Zweite lebt in Armut, muss mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen. Bürgerkriege wie in Somalia tauchen ganze Landstriche in Blut, laut UN sind rund 15 Millionen Männer, Frauen und Kinder auf der Flucht oder wurden vertrieben.

Die Spirale der Gewalt ist auch eine Spirale des Elends: Es gibt kaum Nahrung für die Bevölkerung, geschweige denn für die Flüchtlinge. Trinkwasser fehlt, nur knapp 60 Prozent der 916 Millionen Einwohner Afrikas haben überhaupt Zugang zu sauberem Wasser. Unterernährung, sengende Hitze und sintflutartige Überschwemmungen sowie mangelnde Hygiene sind der Nährboden für Krankheiten.

Die Todesseuche. Mehr als 30 Millionen Afrikaner sind Aids-infiziert, im vergangenen Jahr raffte die Todesseuche mehr als zwei Millionen dahin. Mangelnde Aufklärung, fehlende Kondome, aber auch Massenvergewaltigungen und der boomende Sextourismus sind die Gründe dafür.

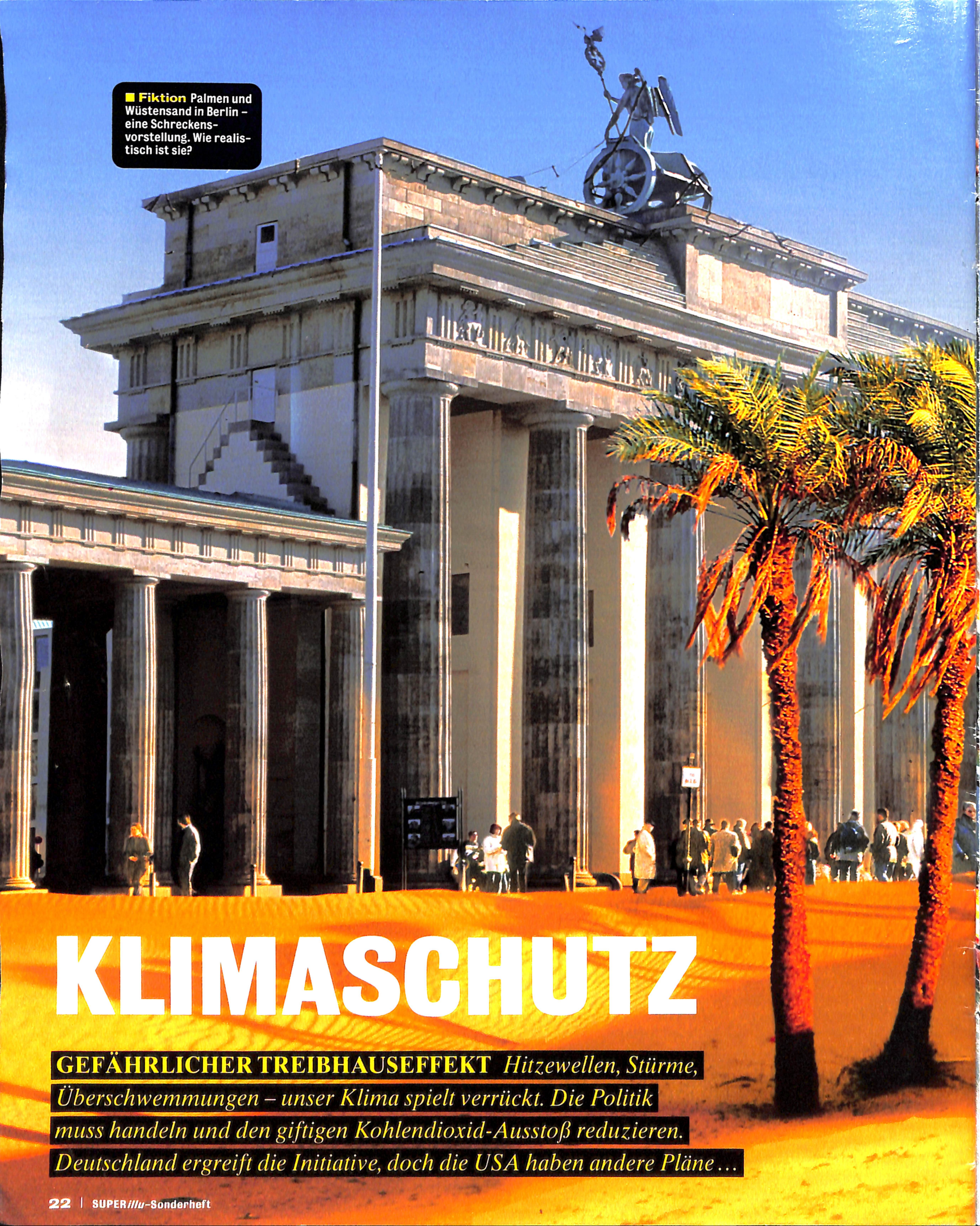
Reiches Land, armes Land. Afrika ist reich an Bodenschätzen:

30 Millionen sind mit Aids infiziert

Öl, Diamanten, Eisen, Gold, Kupfer, Platin. Aber nur wenige profitieren vom diesem Reichtum. Globalisierungsgegner werfen der westlichen Welt vor, Afrika als Absatzmarkt für die eigenen Waren zu missbrauchen, im Gegenzug dem Kontinent aber keine Möglichkeit zu geben, seine eigenen Erzeugnisse zu fairen Preisen in den Handel zu bringen. Die Menschen in Afrika schuften für einen Hungerlohn in Minen, auf Plantagen und Feldern, während der Erlös ihrer Arbeit oft für ein Vielfaches in den Industriestaaten weiterverkauft wird.

Alle sind sich einig, dass der Westen mehr für Afrika tun muss: finanziell, humanitär, politisch. Aber die Gegner des G8-Gipfels glauben, dass die reichen Länder den Willen dazu nicht aufbringen.

FOTOS: MAGO DPA



■ **Fiktion** Palmen und Wüstensand in Berlin – eine Schreckensvorstellung. Wie realistisch ist sie?

KLIMASCHUTZ

GEFÄHRLICHER TREIBHAUSEFFEKT *Hitzewellen, Stürme, Überschwemmungen – unser Klima spielt verrückt. Die Politik muss handeln und den giftigen Kohlendioxid-Ausstoß reduzieren. Deutschland ergreift die Initiative, doch die USA haben andere Pläne …*

Dürre Der heiße Sommer ließ den Pegelstand der Elbe bei Dresden 2004 auf unter einen Meter sinken

Fluten Der Taifun »Zeb« tötete in Taiwan 46 Menschen und machte Zehntausende obdachlos

Tornados Eine Windhose zerstörte 2007 die US-Kleinstadt Greensburg (1500 Einw.) völlig

Tropenstürme über Deutschland, Schnee in Israel, wachsende Wüsten, verheerende Fluten, schmelzende Polkappen – unser Klima verändert sich. Unsere Fotomontage zeigt drastisch die Folgen, die durch die Umweltverschmutzung entstehen können. Klimakiller Nummer eins ist vor allem der Ausstoß von giftigem Kohlendioxid (CO_2).

Globale Erwärmung. Das Gas, das beim Verbrennen kohlenstoffhaltiger Substanzen (z. B. beim Heizen) entsteht, ist hauptverantwortlich für den »Treibhauseffekt«, der die Durchschnittstemperatur der Erde seit Beginn des 20. Jahrhunderts stetig steigen lässt. Mit Beginn der Industrialisierung (19. Jahrhundert) stieg der CO_2-Anteil in der Luft bis heute um fast 50 Prozent, die Temperatur der nördlichen Erdhalbkugel gar um über ein Grad.

G8-Staaten können viel für die Erde tun

Ehrgeiziges Ziel. Um das zu schnelle Erwärmen der Erde zu verhindern, wollte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) erreichen, dass auf dem G8-Gipfel in Heiligendamm ein gemeinsames Ziel aller großen Industrienationen formuliert wird: Bis 2050 müsse man alles dafür tun, dass die Erderwärmung nur um zwei Grad zunimmt. Denn die G8-Staaten allein haben 2004 fast die Hälfte (43 Prozent) des globalen CO_2-Ausstoßes verursacht: insgesamt 11,3 Milliarden Tonnen(!). Den höchsten Pro-Kopf- Ausstoß haben die USA mit 19,7 Tonnen pro Einwohner (in Deutschland sind es 10,7).

Doch dann war es ausgerechnet der amerikanische Präsident George W. Bush, der im Vorfeld Merkels ehrgeizige Ziele torpedierte. Er sei auch für einen besseren Klimaschutz, sagte er vier Tage vor dem Gipfel, aber das müsse eine gesonderte Konferenz diskutieren. Und von genauen, festgeschriebenen Zielen halte er nicht so viel …

FOTOS: U. TOLLE/SUPERILLU, GETTY IMAGES, DPA (2)

AUS DER LUFT: GIPFELFESTUNG HEILIGENDAMM

Perlenkette
Severin Palais
Kempinski Grand Hotel
Kurhaus
Haus Mecklenburg
Burg Hohenzollern
Orangerie
Median Reha Klinik

Kanada
USA
Mexiko
Pazifik
Atlantik
Großbritannien
Deutschland
Frankreich
Italien
Russland
China
Japan
Indien
Algerien
Ägypten
Senegal
Nigeria
Ghana
Brasilien
Südafrika
Indischer Ozean
Pazifik
N

INFO Die Teilnehmer

G8-Staaten
seit 1976: Deutschland, USA, Kanada, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan
seit 1998: Russland

EU-Kommissionspräsident Brüssel (Belgien)

Schwellenländer (Outreach 05)
Brasilien, China, Indien, Mexiko, Südafrika

Outreach Afrika
Ägypten, Algerien, Ghana, Nigeria, Senegal

Erklärung Der Begriff Outreach bezeichnet die Länder, mit denen die G8-Staaten verstärkt zusammenarbeiten wollen

Impressum
DER G8-GIPFEL
erscheint im SUPERillu Verlag GmbH & Co. KG
Zimmerstr. 28, 10969 Berlin
Telefon (030)2 38 76 000
internet www.super-illu.de

Redaktion: Jochen Wolff (verantw.), Dirk Baller, Hannes Hofmann, Stefan Kobus, Kerstin Wintermeyer, Patrick Ziob
Gestaltung: Rayko T. Zenner (verantw.), Marianne Gartner, Elisabeth Huber, Monika Oertel, Dorei Kohwagner (Info-Grafik)
Bildredaktion: Georg Hardenberg (verantw.), Sylke Mertsch
Herstellung: Burkhard Kaden, Manuela Marquardt, Oliver Seehaus
Bildbearbeitung: Medienpartner Berlin Nadine Moese (verantw.)

Schlussredaktion: Renate Heinrich
Geschäftsführung: Jochen Wolff
Verlagsleitung: Heinz Scheiner, Jürgen Baumann (Stellv.)
Druckvorstufe und Druck: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Ein Unternehmen der Hubert Burda Media

FOTO: EUROLUFTBILD.DE